



Conciones Oder: Christliche Predigen vber die Son- und Feyrtägliche Euangelia nach Ordnung der Römischen Catholischen Kirchen und etlicher Teutscher Bistumber

Dem höchsten Gott zuförderist vnd seinen lieben Heyligen zu Lob/ den jrrdischen Menschen zu heylsamer Vnderweisung in Glaubssachen vnnnd tugentlichen Sitten: Auch allen Pfarrherrn vnd Predigern in einer Kirchen oder Cantzel/ auff vil Jahr vnderschiedliche Predigen vnd Materien fürzubringen/ zu gutem ...

Maenhard, Simon

Augsburg, 1629

12. Von dem sonderlichen Laster darumb mancher Mensch vom Teuffel leibhaftig besessen wird.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80202](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-80202)

Am Andern Sontag in der H. Fasten/ Am Andern Sontag in der

Heyligen Fasten. Die Achte Predig.

Von etlich sonderbaren Lastern/ vmb derentwegen ein Mensch vom Teuffel
beseffen wird.

Thema Sermonis.

Miserere mei Domine fili Dauid, Filia mea male à Dæmone torquetur,
Matthæi 15. Cap.

WEr du Sohn Dauid erbarme dich mein: Mein Tochter wird vom Teuffel
hart gepeiniget.

EXORDIVM.

Nota ex hinc
vnde Conclon
possum 3. cap
4. titul.

1.
Cōceptus
Non dem a
gaten sein
den Mensch
lichen Ge
schlechtes
Sathanas.

MEdächte in Christo Jesu/ A
dass heutig Euangelium von der
Beseffen vnd vom Teuffel hart
geplagten Tochter einer Cani
neischen Frauen/ ist ein Anden
nung vnd klares Ebenbild des
ganzen Menschlichen Geschlechtes
Ellend vnd Armseeligkeit/ dar
von der Königlich Propheet inn
seiner Psalter vil geredet/ vn̄ lastlich die gang Materim 143
Psalm also besochten hat. Homo vanitati similis factus
est. Der Mensch ist gleich worden der Eitelkeit/
vnd seine Täg gehen dahin gleich wie der Schatz
ten.

Der H. Lehrer Prosper meldet/ das sey sonit geredet:
Symmat der Mensch seiner herlichen Arth vnd Natur
(darin er anfänglich von Gott erschaffen worden) ver
gessen/ vnd wider Gott gesündigt hat/ so ist er auß seiner
freywilligen Ubertretung in ein lauter eyrels/ sterblich
vnd zergänglich Wesen verändert worden/ dermassen
gleich wie ein vnbeständig/ schlechtes oder vnachtsams
Ding/ verstehe etwa ein Feder/ Staub/ Hew oder Stro
halm von jederman veracht/ verworffen vnd mit Füßen
gerreten wird/ also geschicht auch an jegund der Men
schen Natur/ das sie von der ersten Ubertretung an/ im
mer fort allen Verächtlichkeiten vnderworfen/ auch von
allen Creaturen empfindlichen vnd vnempfindlichen/
sichtbarn vnd vn̄sichtbarn kan angefohren vnd beschä
diget werden.

Aber vnder all vn̄sern Feinden ist kein ärgerer/ Ver
floger als der Teuffel gegen seiner listigkeit vnd Tyr
ranny (womit er das Menschlich Geschlecht angegriffen
vnd bestreiten thut) ist alles zu wenig vnd gar nicht zuuer
gleichem/ was vns sonst von sichtbarn Feinden mag zuge
fügt werden. Inmassen S. Paulus andeuret/ da er
an die Ephesier schreibet: * Es ist vns nit zu streiten
wider Fleisch vnd Blut: Sonder wider die Für
sten vnd Gewaltshaber/ wider die Regierer der
Finsternuß in dieser Welt/ das ist/ wider die schalck
hafte Geister in den Lüfften

Dieses schreibet der H. Apostel nicht darum/ als ob
wir sonst keinen Feind hätten/ als die verschalckte böse Gei
ster/ sonder er macht allda nur ein Gleichnuß mit dem
leichten gegen dem schweren/ vnd mit dem grossen gegen
dem kleinen.

Dann wir verstehen eintweder durch Fleisch vnd
Blut einen Theil des Menschens/ oder den ganzen Men
schen/ so bleibt doch in seiner Krafft/ was gemelter Apo
stel andermal an die Galater geschrieben hat/ das Fleisch
beget wider den Geist/ vnd zwischen disen beyden finde
sich in vns ein immerwender Streit.

Somit aber den ganzen Menschen betrifft/ wuß
man keinen zunennen/ der jimmerzu feidlich oder vn̄an
geschöhen inn diser Welt verbliben wer/ keine eyfferiger
Prediger vnd Seelsorger seyend nie auffgestanden/ als die
lieben Jünger des H. Ern gewest.

Keine vollkommere Jungfrau hat die Welt noch
nie gesehen/ als Mariam die gebenedyigte ob allen We
bern. Kein heiligerer Mann vnder allen/ so von den
Weibern geborn/ hat noch nie gelebt wie Joannes Dap
tista/rc.

Vnd von vn̄serm Heyland vnd Seeligmacher Chri
sto Jesu müssen alle Englische/ Propheetische vnd Mensch
liche Zungen bekennen/ das er an Weisheit/ Verstand/
Gerechtigkeit vnd heiligem Wandel alle Menschen
der oberroffen hab. * Aber einweg als den andern/ seyend
alle Jünger des H. Ern von Juden vnd Heyden bis inn
Todt verfolgt worden/ * die allerseeligste Gottes Gek
rern Maria vnd Joannes der Tauffer haben von ihren
Widerfahern vil Verachtung vnd Nachreden gedulden
müssen: Vn̄serm allerliebsten Heyland vnd Seeligma
cher (der niemand sein Leyd nie gerhan) verfolget die ganz
Welt/ vnd liesen die Gottlosen von ihm nit ab/ bis das
sie ihn am Creuz gerödter/ vnd in die Erden gescharter
saben/ dann sie veracht schlageten sich vnder einander/ vnd
sprachen zusamen: * Wir wollen ihn mit dem
schmächlisten Todt hinrichten * wir wollen
ihm Holz in sein Brot legen/ vnd lassen vns ihn v̄
der Erden aufruffen/ das seines Namens nit
mermehr gedacht werde.

Weil dann die ewig Warheit selbst vnd all sein
A anferwöhle Glieder/ ohne Streit vnd Kampff/ weder mit
Ruhe noch Feiden auff Erden seyn können/ wir sollen
wirs besser haben/ in denen der Eyffer des wahren Glau
bens kalt/ die Gnad Schwach/ das Leben Mangelt
v̄ die Gerechtigkeit wandelmütig vnd gar vn̄vollkommen
ist? Frewtlich haben wir auff vil weeg vnd weiß zu streiten
vnd zu kämpffen/ derwegen die obbetelten Wort S. Pau
li keines weegs dahin sollen verstandet werden/ das wir
ausser der Höllfüßten/ sonst niemand zu streiten hätten/
sonder da wird allein ein Vergleichung gemacht/ zwischen
dem kleinen vnd grossen. Dann gleich wie man in an
dern Dingen das klein vnd wenig gegen dem grossen vnd
mächtigen für schlecht vnd gleichsam für gar nichts achtet
also ist von vn̄sern Feinden zu reden/ es verfolget/ beleidiget
vnd bestreite vns wer da wöll/ Mensch oder Viech/ ein
wilds Thier/ oder ein andere Creatur/ so ist doch dis alles
gering vnd schlecht machen gegen dem/ was vns der ley
dig Sathan widerwertigs anthut. Dann andere Feind
sey Menschen oder Viech/ beschädigen vns allein an Haab
vnd Gut * oder an Leib eyfferlich: Der Sathan aber
E thut nit allein das/ sonder trachtet auch nach vn̄serer Seel

ephe. 6.

col. 1.

vnd wann es Gott verhengt/ so schleufft er gar inn vnsern Leib hinein/ machet darin sein Wohnung vñ Auffenthalung mit vnaußserlichem Schmerzen / Pein vñnd Marter/ dessen vber welchen auß Gottes Vertheil solches Ubel verhengt vñ zugelassen wird. Inmassen wir in heutigem Euangelio an der besessnen Tochter eines Cananäischen Weib verständiger werden.

Ich bin aber gedacht in vorhabender Predig vermög dieses besessnen Menschen zu beweisen/ daß die Teuffliche Besessung am allermeisten vmb der Sünd willen verhengt werden/ jedoch vmb einer Sünd willen mehr/ als vñs die wegen der andern wird ein nstliche Marter seyn/ so Sünd bittlich erleyden vñnd zusuchen bewegen soll/ie.

NARRATIO.

Der Herr laut heut also: **Herr du Sohn Davids/ erbarme dich mein/ mein Tochter wird von dem Teuffel hart gepenget.** Es möcht eilich eine einfältigen vñgelenkigen Menschen seltsam vñnglaublich fürkommen/ wie es doch möglich/ dz der Mensch auch bißweil wie man außgibt/ mit vil Gesellen vñnd Würckenseln in einen Leib kommen möge/ vñnd zu was Dñd oder Ende er einsteigen soll dem wird geantwortet/ wer einer grossen Macht istigkeit vñnd Erfahrungheit/ der vermag mehr als ein gemeiner Vñnwissenter vermeint/ oder ihm einbilden kan/ ein solche Beschaffenheit hat es mit dem Teuffel/ er ist ein alter wolerfahrner Schalek wie Job in seinem Buch bezeugt * einer solchen grossen Macht/ daß ihm kein Gewalt auß Erden zuergleichen ist. Dann er ist also beschaffen/ daß er niemand forchert/ da gleich alle Menschen zumal all ihr Macht vñnd Kraft an ihn setzen. Darzu ist er auch ein Geist ohne Leib/ darumb kan er mit einem grossen Anhang böser Geister/ zu Augen/ Mund vñnd Nasen/ zu Hand vñnd Füßen/ zu allen Gliedern/ Ja zu dem allerkleinsten Aederlein vñnd Schweißlöchlein hinein kommen. Nichts ist so dick vñnd groß/ nichts so hart vñnd stark/ auch nichts so hoch oder so wol verwehret/ daß er nit kund durchbringen vñnd obergwältigen/ da es anderst Gottes Willen verhengt thut.

Und diß war/ daß nemlich der böß Geist/ vil vñnd oft seinen Sitz vñnd Wohnung in den Menschlichen Ödren gemacht/ auch noch heutigs Tage hinein kommen möge/ kan niemand (der anderst recht glaubig ist) ohne gewisse Verschuldung taugnen. Sytemal diß auß Euangelischer Histori so lauter vñnd klar/ als war Gottes Sohn auß Erden in Menschlicher Gestalt vñnd gangen ist. Der H. Euangelist Marthaeus schreibt/ * wie daß auß Christo dem Herrn sätzebracht worden/ der den Teuffel in ihm gehabt/ vñnd darvon stumm vñnd blind worden/ aber der Herr vertribe den Teuffel/ vñnd machet den armen Menschen reden vñnd sehen/ darüber einfrage vñnd verwunderte sich jederman.

Der H. Euangelist Marcus schreibt/ * daß an einem Abende vil Krancke vñnd Besessne zu Christo gebracht worden/ von denen er vil Teuffel außgeriben/ vñnd tieffe die böße Geister nit reden.

So bezeugt auch S. Lucas * von einem besessnen Mann/ welcher ein ganze Legion böße Geister/ verstehe 666. oder wie andere die Legiōn außrauen * 12652. Teuffel in ihm gehabt/ die seynd durch die Macht Christi von dem armen Menschen außgeriben/ vñnd auß die Erlandens des Herrn in ein Herr Schwein gefahren/ die haben sich sampt den Schweinen (deren bey zwen hundert waren) in das tieffe Meer gestürzt. Abermal meldet S. Lucas am 10. Cap./ daß die Jünger Christi nicht allein vber die Teuffel Gewalt empfangen/ sonder auch im Namen Christi ihnen die böße Geister vñnd arthenig gemacht/ vñnd in grosser Anzahl von den Besessnen außgeriben haben/ wie könde man aber mit Grund vñnd Wahrheit beschreiben/ daß der Herr Christus vñnd seine Jünger auß den Besessnen/ Teuffel außgeriben hätten/ wann sie nicht

leibhaftig in denselbe gewest wären? Vñnd was bedürfften wir hierzu vil Bezugnissen/ seyremal wir heut daß lebendig Exempel der besessnen Tochter vor Augen haben/ welche von dem inwohnenden Teuffel dermassen gequelt/ geblagt vñnd gemartert worden/ daß die berühmte Mutter länger nit kunde zusehen/ sonder der H. Euangelist Marcus schreibt: * **Als bald sie von ihm (verstehe von Christo) gehöret/ ist sie hinein gangen/ vñnd fiel zu seinen Füßen/ vñnd bat ihn/ daß er den Teuffel von ihrer Tochter außtribe.**

Niemandt soll gedenden/ daß die jämmerlich Plag dieser besessnen Menschen allein von aussen vñnd nit von inwohnenden Geist sey herkommen. Inmassen gar grossen heiligen widerfahren/ sonderlich dem H. Gñstler Antonio. Item dem heiligen Reichigern Nicolao Lentino vñnd Francisco/ auch den H. Jungfrauen Gertrudis/ vñnd S. Clara/ welche von den bösen Geistern jämmerlich verriet/ gestossen vñnd geschlagen worden/ aber allein von aussen vñnd gar nit von innen. Dann solches ist ihnen vom Teuffel geschehen/ daß er sie hierdurch vom Gebet/ Glauben/ vñnd busfertigen strengen Leben abwendig machete auch an Gutes Dienstjreere. Dife Hynderung aber hat der Cananain Tochter nit bedürfft/ sie war ohne daß vñnglaubig/ vñnd wist nit wie sie den wahren Gott wolgefällig leben vñnd recht dienen soll. Darumb bleibet es bey der H. Euangelisten Andeutung/ vñnd aller H. Lehrers Auflegung/ daß sie den bösen Geist warhaftig in ihrem Leib als einen vngestemen wilden Gast zur Herberg gehabt/ welches leyd (da Gott vor sey) auch einem jeden auß vñs noch diße Sünd widerfahren könde.

Ist demnach kein zweiffel/ ob der Sathan vñs Menschen leibhaftig besitzet vñnd bewohnen könde. Allen geliebt vñs jegund zu wissen/ warumb solches Ubel vber vñs verhengt/ oder zugelassen werde. Antwort/ wir können zwar Gottes Vertheil eigentlich wissen/ warumb sein Götlich Mahesat diß vñnd jenes zulasse. S. Paulus schreibt an die Römer * Gottes Gericht seyn vñbegreiflich/ vñnd seine Weeg vñnerforschlich. **Dann wer hat des Herrn Sinn oder Meinung erkandt/ oder wer ist sein Rath/ geb gewesen?**

Jedoch sonst man auß Gottes Wort verstehen vñnd abnehmen kan/ so geschicht die Teuffelich Besessung gemeinlich wegen der Sünde welche gleich wie sie auß andere wege zeitlich vñnd ewig gestrafft vñnd gerochen wird/ also auch mit dißer Plag vñnd Trübsal/ solches beweist der der Königlich Propheet/ da er wider die Vberreuerer Götlich Gebort spricht: * **Er sandte vnder sie den Grimmen seines Zorns/ Vñgnad vñnd Loth/ Angst vñ Einfallen durch böße Engel.**

Abermal irroder Gott dem sündhafften Jeremie am 16. Cap. **Ich will euch von diesem Land verstoßsen. Vñnd ihr werdet daselbst frembden Göttern Tag vñd Nacht dienen/ die euch kein Gnad (oder Ruh) lassen werden.**

Wiewol aber alle Sünden ohne Vñnderschied dieses Übels verursachen können/ jedoch finden sich Manche vñnder den Sünden/ die etlicher massen mehr als die andern mit dem Sathan vber eins stimmen/ vñnd ihme den Weeg in die Menschliche Ödren eröffnen vñnd zubereiten. Dann die Erfahrung bringet mit sich/ daß die Eltern vñnd Kinder gegen einander lieben/ vñnd gern bey samen seynd/ vñnd diß war vñnd sonst desto mehr wie ein grössere Gleichförmigkeit zu beyden Theilen erfunden wird/ wann ein Kind vñnder etlichen seinen Eltern/ etwa dem Vater oder der Mutter vñder Augen/ im reden/ Sitzen/ ihun vñnd lassen gleich vñnd äntlich ist/ daß erföhrt von den Eltern ein mehrere Neigung als die andern: Dann ein jeder Mensch erfrewet sich seiner Gestalt/ vñnd lieber das/ so ihm gleich sich allezeit mehr als etwa ein vñngleichs/ wie fast ihm sonst desselb verwandt vñnd zügerhan ist. Ein solche Meinung hat es auch mit den Sünden. Alle mit einander kommen

Marci 7

Besitz dieser 3. eligen Leiden in Christus

3. Coe. eptus Darumb der Mensch von Teuffel besessnet. Roffare Rom. 11.

Gal. 77.

Gleichmaß.

noch etliche streitige Köpff/sonderlich vnder den Weibs-
personen welche innewerdt inn ihrem Irthumb vnd
Knecht fortfahren/ vnd sich bey all trefflicher Gele-
genheit nicht wollen zur Warheit lehren vnd führen
lassen/ diese haben sich lauter zubeforgen/ der Argwon
(welchen Sanct Paulus vnd vil heilige Lehrer von
den Secren aufgeben) möcht muler Zeit an ihnen
wahr werden/ daß sie vom Teuffel gleich wie der Chana-
nain Tochter leibhaftig gequelt vnd gepeiniget wer-
den. Dann alle andere Sünden seynd vergeblich/ vnd
können absoluiert werden. Aber Widerstrebung der
Warheit vnd Verstockung inn Irthumb vnd Un-
glauben/ werden gerechnet vnder die Sünden inn den
heiligen Geist/ so weder die noch dort vergeben werden.
Weil dann der Verstockung ins Irthumb vnd Un-
glaub alle Gnad von G D E abgeprochen/ so kan
man leichtlich ermessen/ daß solche widerwissnige Leuch-
ter gar nabe inn des Teuffels Klarte seynd. Der Darm-
herzig G D E geb solches den Secren mit mehrerem
zuerkennen/ damit sie desto baidt inn die Schoß der
wahren Carolischen Kirchen fliehen/ vnd durch
herrliche Befehring des Teuffels Bänden entriemen
mögen.

III.

Die dritt Sünd/ deren der Sathanas gar hold
vnd annehmlich/ ist die Gottslasterung/ es wesse gleich
G D E oder seine liebe Heiligen/ oder derselben Ge-
müth vnd Willnussen an/ man weiß auß G D E S
Wort/ wie ein sehr verhasstes Laster dem höchsten G D E
daß fluchen sey/ also daß er im alten Testament die Laste-
rer bey andern Leuten nicht gedulden wöllen/ sonder
erwiltlich befohlen hat/ sie für das Eäger hinauß zuführen
vnd zuersteinen. Im neuen Testament aber hat
G D E S Sohn den vnbusfertigen Lasterer die
Dergebung/ gut vnd ründ abgeschlagen. Da er/ lu-
ca am 12. Capitel spricht. **Wer den heiligen Geist
lößert/ dem solles nit vergeben werden.**

Wer demnach von G D E verhasst vnd ver-
stoßen wird/ ist dem Sathan desto lieber/ auch würdig
vnd werth/ daß sie den Geist der Lasterung zu einer Her-
berg vnd Behausung werden. Inmassen zweyen
Gottslasterlichen Männern/ Hymenzo vnd Alexandro
widerfahren/ welche der heilig Apostel Paulus * vom
bösen Geist besessen vnd quelen lassen/ damit sie das Gotts-
laster vnderlassen sollen.

In dem Leben des heiligen Chrysostomi ist man/
von einem sehr geschwizigen Heydnischen Redner/ mit
Namen Anchemus/ als derselb in gegenwert des heili-
gen Manns (Chrysostomi) Christum den H E X N
laster/ vnd sein Allmacht vernichtiger hat/ als ob die
Frucht der Erden nicht durch desselben Gnad vnd
Gedeyhen herkommen sonder auß Würckung der Elemen-
ten. Ehe daß er solche Gottslasterliche Reden gar
zu Ende gebracht/ da ward er vom Teuffel besessen/ vnd
darnider auß die Erden geschlagen/ daß er wie ein Dohß
gebildet vñ geschreyen/ auch allen Umstehenden ein groß-
se Jochr eingestekt hat.

Eben diese Plag ist auch Anno Christi 630. * etlichen
Griechen widerfahren/ als sie besamen bey einem zu
Mittag gessen/ vnd die seeligste Mutter G D E S
mit allerley Schmach vnd Lasterworten/ die ein jeder er-
denken können/ angedacht/ da seynd sie alsbald mit dem
Teuffel besessen vnd gestrafft worden. Dann der Welt
Heyland kan vnd mag nichts weniger leyden/ als wann
man sein geliebte Mutter vnehret. Inmassen ein böser
Landsknecht Anno Christi 1383. den 26. Septembriß
wol innen worden/ dann als er in der Statt Vurburgo
mit andern/ so die Statt gebühret warden/ inn Sanct
Joannis Kirchen gefallen/ darinnen vnser lieben Frauen
Bild/ wie sie inn der Kindelbergt sigt/ von Holz geschmitzt
vnd gar schön gezieret/ inn einem Altar gestanden.

Diese Gottlose Kriegsgurgel aber sich vermesset hat/ hin-
auff zu steigen/ vnd mit seinem Stiler darcin zustecken vnd
zuhawen/ alsbald gieng das Vnt hernach/ also ob er
eines Menschen Leib gehawen hätt/ vnd er der Thier
selbst fühle aller vnfinnig zu Duck/ vnd sprang mitten
(wie Judas *) von einander/ zweiffels ohn/ durch Zer-
reißung des Teuffels/ der vber ihne von Gott Gewalt be-
kommen hat.

So schreib auch Gregorius Turonensis * von
einem vngläubigen Mauro/ als derselb seinem flüchtigen
Knecht nachgeeylt/ vnd bey dem Tempel des heiligen
Bischoffen Eupirdap/ vnd wider den heiligen Mann
schmähtliche Gottslasterung aufgegoßen hätt/ alsbald
ward die Göttlich Raach mit Teufflicher Plag verhan-
den/ sein Zung erkärret ihm/ vnd erfüllte die gang Kirch
mit greulichem Geschrey/ endt auch sein Leben nach
drey Tagen erbärmlich vnd jämmerlich.

Vnder vns Menschen ist leyder nichts gemeiners/
als Gottslastern/ fluchen vnd schelten. Es finden sich
auch etlich vngewaschne Mäuler/ die nicht drey Wort
ohne Fluch vnd Schwur herauß bringen können/ ja daß
wenigst Dingel/ daß ihnen wider ihren willen fürkompe
oder im Weeg ligt/ daß muß mit Christi Wunden Ewig/
Marer vnd leyden/ mit siben/ ja hunderttrausent Sacra-
menten oberflucht vnd aufgepuffert werden. D wie
groß ist die Darmherzigkeit G D E S/ daß sie dem
Teuffel den Eingang wäret/ der doch albereit vor solchen
Lastermäulern schwebet/ vnd alle augenblick hinein zufah-
ren bereit ist. Vil eines andern Sinns war der heilig
Apostolische Marcyer Polycarpus/ als man in gestrackt
vor seinem Ende/ da er jegund in die Fetzhar solle geworf-
ten werden/ durch den Landrichter zugenutet/ er soll nur
Christum lastern/ so wölle man ihn alsbald frey vnd ledig
lass/ da antwortet er darauff mit diese freudige Worten
ich diene Christo nun in die sechs vnd achzig Jahr/ vnd
er hat mir kein leyden jemahls gethan/ wie kan ich versu-
hen vñ lastern meine König der mich seelig machet? Wan
wir mir dem heiligen Polycarpo die Treu vnser G D E
S neben der Teufflichen Gefahr/ so vns auß daß
laster folget recht zu Herzen führen/ so wurden wir das
Gottslastern/ fluchen vnd schelten wol vnderwegen
lassen.

IV.

Die Vierde Sünd/ so dem bösen Geist die Thär
inn den Menschlichen Leib eröffnet/ ist die Eulheit vnd
Vnfeuschheit: Dann wie gern Eulheit vnd Teuffel
besamen stehn/ daß erkennt man auß dem Namen/ sey-
renal der H E X N Christus den Sathan Spiritum
inmundum einen vnreinen Geist nennet * als welchem
mit Vnkeren vnd gemeinen/ oder Ehebreyerischem
Leben wol ist/ vnd ihme bey vnreinen Leuten gar ein
angenehme Herberg zubereitet ist. Vmb dieses Lasters
willen/ seynd siben Männer/ welche der Jungstrawen
Sara mit vngemilcher Lieb begehret habet (wie im
Büchel Tobia gelesen wird *) nach einander auffgeri-
ben vnd gerödet worden.

Eben vmb diser Frechheit willen ist die beschraite
Sünderin in der Statt * Magdalena/ wie der Euan-
gelist Marcus bezeugt/ mit siben Teuffeln besessen/ auch
jener Mutter schänder * bey den Corinthiern von S.
Paulo dem Teuffel zupeinigen obergeben worden.

So schreib auch Prosper Aquitanus von einer
Jungstrawen/ als sie inn einem Bad die Bildnis der
Götin Dennis mit vnsehndbar Augen angesehen/ vnd
sich derselben verglichen hätt/ ist sie alsbald ein Behau-
sund des Teuffels worden/ welcher ihr die Gurgel der-
massen verschlossen/ daß sie weder Speiß noch Trand hin-
under bringen können/ bis daß ihr durch Beschwerung geis-
licher Leuth widerinn gehoffen word/ vñ vnserm Zeit
B 33

Cathol. Exemp
Cap. 5. Tit. 48
Exempt 7.
*
Matth. 27.

Historia.
*
De Gloria Con-
cedi cap. 67.

Historia.
De S. Polycarpo

Historia.
Eusebii
Eusebii
Cap. 101.

Concept.
Vn der
Geist.

*
Luc. 11.

*
Tob. 6.

*
Mat. 16.

*
n. Cor. 12.
Historia.

Über der jungen Welt Freyheit vnd Vnerbarkeit allent-
 halben grosse Klag / vnd hat das gemeine Vbenle-
 ben bey klein vnd grossen / so gar vber Hand genom-
 men / das kein wunder wär / wann alle Sathanische
 Geister auß der Höllen herauß kämen / vnd in die vn-
 reinen Leuch hinein führen. Aber die Gürtigkeit
 G D R E S verhütet noch solches Vbel vmb der
 Vuß willen / so er von den Sünden vnd Sünderin ver-
 hoffer. Derwegen sie vom sündigen Leben absehn / vnd
 zur Vuß ohne Verzug greiffen sollen / damit sie dem vn-
 reinen Geist nit zu einem Raub vnd Herberg werden. In-
 massen jenem Weib widerfahren ist / welche den * H. Vin-
 centium mit fleischlicher Lieb vnd schmeichleren Worten
 zum Fall bringen / auch von solchem falschen Fürnemmen /
 auff alles birgen vnd vermanen nit absehn wöllen / vnd
 darumb vom Teuffel besessen / vnd häufig gepemiget
 worden / ic.

Historia.
 *
 Petrus Rausa.
 aus lib 1. cap
 21. Specul.
 exemplor. diff.
 5. extemp. 16.

Dann einmal bleib wahr / was der H. En im Euan-
 gelio verheissen hat : * Selig seynd die eines reinen
 Hertzens / dann sie sollen Gott anschawen.

Darauf folget / wer ein unrein fleischliches Hertz vnd
 Gemüth hat / vnd demselben nach all seinem Beginden
 den Zaum lasset / der kan Gott nicht anschawen / weder
 hie mit seiner Gnad / noch dort im ewigen Leben / sonder
 wird dafür die gewaltigen Angesichter der hässlichen
 Teuffel ansehen müssen. Inmassen jenem leichtfertigen
 Jüngling widerfahren ist / daruon im Exempel Spiegel ge-
 lesen wird * als er sich einest in einen Wald begeben / in
 meinung dasselbst mit beschreyren Menschen zu sündigen
 da begegnet ihm der böß Geist / vnd sprach zu ihm / gehe
 nur fort / ich will dich zu seiner Zeit schon bezahlen / häre
 ihm auch an der Statt den Hals vmbgeriben / wann die
 Gürtigkeit Christi ihm nicht zur heylsamen Vuß ermahner
 hätt / ic.

Historia.
 *
 Specul. extemp.
 diff. 9. extemp.
 14.

Der H. Gregorius schreib im seinen Dialogis
 von einer edlen Ehefrawen / das sie vmb ihrer Vnlauter-
 keit willen in öffentlicher Procession / die zu Rom inn der
 Kirch S. Sebastian angestellt worden / vom Teuffel be-
 sessen / vnd vber allemassen gepemiget worden. So mel-
 det auch der H. Ambrosius von der H. Jungfrawen Ag-
 nesis / als sie vmb ihrer beständigen Keuschheit willen
 vom Wüterichen Cimphoriano zuuerspotten / inn das
 gemeine Frawen Haus geführ worden / vnd der Erste /
 der mit einer leichtfertigen Gesellschaft dahin kömen die
 H. Jungfraw zufallen / des gemelten Wüterichs Sohn
 war / aber die H. Jungfraw berren / vnd mit einem Him-
 melischen Liecht vmbgeben befande / jedoch auß häufiger
 Begierd vermessentlich in das Himmelsche Liecht hinein-
 geplaget / in meinung die H. Jungfraw zuergreifen / da
 fiel er als bald nider zur Erden / vnd ward vom bösen
 Feind erstecker / häre auch mit Leib vnd Seel ewiglich müs-
 sen verdampfen vnd verlohren seyn / wann nicht die H.
 Jungfraw Agnes für ihn gebetter / vnd durch Gottes
 Krafft widerumb zum Leben erwecket hätt. Hierauß
 kan man leichtlich abnehmen / wie ein grosse Gemein-
 schafft der böß Geist mit der Vntersuchen hab / vnd inn
 was gross Gefahr Teuffelscher Besümmung sich der Mensch
 stecket / der auff Zucht vnd Erbarkeit kein Achtung gibet /
 daher vns der H. Apostel Petrus trewhertzig bittet vnd
 ermanet / das wir das Laster der Vnlauterkeit nach all
 vnsern Kräfften meiden vnd sichen sollen / sprechende *
 Allerliebste / ich bitt euch als die Fremdbling / das
 ihr euch der fleischlichen Lüften enthalceet / die
 da streiten wider die Seel * auff das ihr Nitge-
 nossen werdet der Göttlichen Natur / so ihr stieche
 die vergänglichlichen List der Welt. Vnd S. Paul-
 us schreib an die Ephesier : * Hurerey vnd alle
 Vnreinigkeit soll vnder euch mit genestet werden /
 wie den Heiligen zustehet. Dergleichen schand-
 bare Wort vñ narrenhändig vñ leichtfertige Ges-
 chweyß / das zur Sachen nicht gehört / dann das

Historia.
 *
 Ambros lib.
 Epist.

1. Pet. 2.
 *

1. Pet. 1.
 *

Ephes. 5.
 *

solt ihr wissen vnd verstehn / das kein Hurer oder
 Vnreiner Erbe hat inn dem Reich Christi vnd
 Gottes. Last euch niemand verführen durch
 vnmütige Rede.

Die fünfft Sünd / welche dem Teuffel / vor andern
 den Eingang bereitet / vnd ihme gar wol befand / ist vn-
 uerfehlliche Feindschaft / Haß vnd Neid / welche dem
 Laster sich gemeinglich beysamen finden / also das sie
 schwerlich auß einander erandt werden / aber dem So-
 than gar liebe Kinder seynd. Dann das ist sein Artz
 vnd Eigenschafft / das er vns seind vnd neidig ist / darumb
 wird er in G D R E S Wort * Aduerarius vnser
 Widersacher genant / der gegen vns jederzeit Feindschaft
 trägt / vnd der weiß Mann spricht : * Auß Neid des
 Teuffels sey der Tode inn die Wele eingangen. *
 Wie nu ein neidigs vñ seind seligs Hertz wünsch / vnd be-
 gehrt / das jederman also gegen seinem Gegenheyl / der
 es anseindet / beschaffen wär / auch bey denen / die es also
 befindet / gern ist / vnd damit all sein Gespräch vnd Rath-
 schlag ansteller / also ist auch Sathanas gegen den Mensch
 halsen gefinnert / vnd begehrt sonderlich in solche hinein
 zufahren / seymal sie seiner hässigen Artz so treffentlich
 wol nachschlagen.

Ein genugsamer Zeug diser Sachen ist der erst Ju-
 den König Saul / * seymal er den frommen vnd wol-
 uerdienten Dieters Mann David immerdar gehaßt / auch
 seines Glücks vnd Woluerhaltens angefeindet / so ist er
 von dem schalckhaffigen Geist besessen / auch von demsel-
 bigen vil vnd oft vber allemassen verriet vnd gepemiget
 worden.

Es ist ein vberauß schädliches Laster vmb den Neid /
 vnd gar ein vberhessliche Krankheit / darauß sehr vil
 Vbel vnd Wüßeligkeit entspringen / Cassianus spricht *
 Mann soll gewislich dafür halten / das die
 Krankheit des Neids vil schwerlicher zur Ge-
 sundheit gelangen mag / dann andere Laster. Dan
 welchen sie einmal mit ihrem argen Geist verderbt hat /
 dem ist schier nit mehr zuheiffen / dise Seucht ist also
 vberhesslich / das sie mit Lieblosen verbittert / mit Dienlich-
 keit außgelassen / vnd mit Schanckungen zum Zorn
 bewegt wird / dann wie Salomon sagt : * Der Haß
 vnd Neid kan nichts leyden / dann je mehr ein An-
 derer an demütiger Vnderwerffung / oder an Tu-
 gentlicher Gedult / oder an lobwürdiger Frey-
 gebigkeit zununbt / mit souil größern Schaden
 des Neids er angeriben wird / als einer der an-
 derst nichts begehrt / als den Fall vnd den Tode
 dessen den er anseindt oder Neidseelig ist. Cum-
 ma der Neid / spricht Chrysostomus * ist etwas schand-
 vnd voller Bliesineren / das hat die gang Welt mit vñ
 barn vbeln erfahren / auß diser Krankheit seind die
 Richter viel voller Zanc vnd Hader / hierauß kömte sich
 des Belts / Ehrgeiz / eyde Ehr / daher werden die Statt
 besessen / vnd das Meer hat Rauber / daher kommen inn
 der Welt Todtschlag / daher ist vnser Geschlecht ver-
 wüster worden / vnd alles Vbel / so du vor Augen haßt
 kömpt her auß diser Wurgen / jegund hat es auch die Kir-
 chen vngestümlich angefallen / vnd hat auch zuuer
 vnzalbar vil gestiftet. Es ist ein Laster / welches
 alles vnder ein ander zerutret / vnd die Gerech-
 tigkeit zerstöret.

Vermögd dieses Vbels * ist der schönste Engel von
 Himmel gefallen * der gerechte Abel von seinem
 Bruder Cain erschlagen * Jacob von Esau bis in Tode
 verfolgt * Joseph von seinen leiblichen Brüdern ver-
 kauft * auch vnser Heyland vnd Seeligmacher am
 Creuz getöddert worden / dann Pilatus wußte wol / sagt das
 Euangelium / * das sie ihme den vnschuldigen

dieß Meyd übergeben hätten / vnd noch heutigs Tags wer- den die Frem: vnd Gottseligen von dem Gottlosen auß lauter Meyd vnd Haß verfolgt / vnd zum vblisten tracteret.

Auff was weiß sollen dann die häßigen Leuth die soult Uebels stiftien / vnd bey denen kein Besserung zu hoffen ist / billicher weiß gestrafft werden / als eben mit dem bösen Feind / der sie Leibhaftig besitz / vnd außs vbl. ist tracteret / inmassen jenem Jüngling widerfahren / dar- von Cassianus * schreib / welcher den H. Paphnutium bey seinem Oben auß lauter Meid vnd Haß eines Dieb- stals beschuldiget hat / damit er den vnschuldigen Mann böser Sachen verdächtig machet / aber stuchß darauff mit dem bösen Feind besessen / vnd gewölich gepeiniget / auch von niemand als eben von dem der fälschlich ist verlaget worden / hat können außgeriben werden.

Daher vns S. Paulus * vermahnet. Non efficiamur inanis gloriae cupidi. Lasset vns nicht öftrer Ehr begirig seyn / noch einander entristen / oder wider einander neidisch seyn.

VI.

Die sechste Sünd / so dem bösen Feind die Herberg in dem Menschen zubereitet / daß er kommen / vnd nicht außzulaßen soll / ist Zorn / schelten / schänden / schmähen / vnd vbelnachreden / welche arge Ding sich gemeinlich bey samen finden / dann die Erfahrung bringet mit sich / zu wem ein Ding geneigt vnd genauer ist / dessen wird es stuchß gefähig vnd habhaft. Ein Schwelch oder ein gütliches Tacht fangen stuchß Fehr / dann beyde haben ein Verh vnd Meinung darzu: Ein solche Beschaffenheit findet sich auch zwischen den besessnen vnd zornigen Leu- then / also daß vnder beyden gar ein schlechte oder gar kein vndercheid anzureffen ist. An den Besessnen sieht man / daß sie gar grimmig vnder den Augen vnd Angesicht wird vnd abschewlich / sich selbst oder andere schlagen vnd schädigen / vor Herbigkeit faimen / die Zän auff ein ander beißen / hänerlich schreyen / alles was sie erreichen / zerreißen / mit Händen vnd Füßen von sich werffen / Gott vnd den Menschen versuchen / die Leuth mit schändlichen Ehrwürdigen Worten anrasen / auch offer- mahls mit langwitrigen vnheilsamen Kranckheiten be- hafft / vnd gemeinlich (sonderlich aber wann sie vom bösen Feind verriet werden) ihrer Vernunft beraubt seyn.

Einer solchen Ungefürmigkeit weren die zwen Be- sohlen / von denen der H. Euangelist Mathheus schreibet * auch jener enig Sohn eines Vatters / daron S. Marcus schreibet * diser schamer / vnd tirscher mit den Zänen / vnd verdorret am ganzen Leib / jene aber wa- ren so grimmig / daß sie alles zerrißen / allein in den todten Gräbern wohneten / schreyen jederman an / also daß ihm niemand gerawee / dieselb Strassen / wo sie wohneten / zu wandlen.

Palladius schreib im Leben des H. Machary / daß ihm ein besessner Knab fürgebracht worden / welcher vn- gläubiger weiß am ganzen Leib außgeschwollen vnd zu allen Theilen des Leibs / wo er künde / mit grossem Ge- schrey / sehr vil Wasser von sich geben hat.

Dem H. Einsidler Theodoro * ist ein Fürstliche Tochter zugebracht worden / welche von dem inwohnen- ten Teuffel 26. Jahr krank gelegen / vnd von niemand können gehelet werden.

Dem H. Abten Bernharde * bracht man ein besess- nes Weib / die machet der Teuffel blind / stumm / gehor- los / verkehret auch ihr Angesicht also abschewlich / daß sie keinem Menschen / sonder einem Monstro gleich gese- henre.

Nicht ein vngleiches weiß in allen Gebärden / thun vnd lassen / verwüstung des Antlitz / vnd Zerrüttung der

Vernunft / spürt vnd merck man auch an den bitterchaff- tigen zornigen Leuthen. Der H. Ambrosius sprichet * auff den neydigen folgt der Zorn / außser welchem vnder den Lastern nichts bitterers noch herbers mag erfunden werden / welcher / so er vber allemassen auffwaller / so thut er das Gemüch scharpff verwunden / die Sinn toll (oder langsam) machen: Die Zung verändern / die Augen verdunkeln / vnd zerrütten den ganzen Leib / daher werden als bald erwecket Zanck / Schmachreden / Geschrey / Vn- würschigkeit vnd Gottslasterung / lestlich auch Kranck- heiten / als zittern der Glieder / Schlag / Fraiß / Läm vnd dergleichen mehr. S. Chrysostomus schreibet: * Ich hab vil kennt / die auß Zorn in Kranckheiten ge- fallen seynd / vil haben die Augen verlohren / offte hat einer auß Zorn ein Wort von sich lassen / zu dessen Besserung er seines ganzen Lebens be- dürfftig ist / es ist ein hefftigs Fehr vmb den Zorn / welches alles verzehret / dann es verderbt den Leib / vnd verwüstet die Seel.

Weil dann die Zornmütigkeit den ergrimmbren Men- schen einem Besessnem / so gar ähnlich vnd gleich macht / was soll es wunder seyn / daß der böß Geist sein zubereite Herberg besitz vnd einnimbt / inmassen hiernon Joannes Dider * ein denckwürdiges Exempel schreibet / von einer Jungfrauen bey 16. Jahren / die den Sitten der Weir nicht vngleich / vnd außser ihrer Eltern Hauß bey einer ihrer Befreundtin in der Zucht war / da sie aber einist ein Erdens Geschir zerbrochen / vnd deshalb von ihrer Befreundtin gestrafft worden / dise Straff aber vbel auff- genommen / vnd sich dermassen ergrimbt vnd erzürnet hatt / daß sie zur essens Zeit auß Zorn weder essen noch zum Tisch wolt / aber zum Zeichen schuldiger Gehorsamb darzu geschafft worden / vnd darüber auß Vnmuth bey ihr selber immerdar kurrere / vnd vor Zorn sprach / muß ich dann essen / so geschehe es im Namen des Teuffels / als bald ward der Teuffel verhanden / vnd da sie den ersten Bissen zum Maul hielte / führe der Sathan inn Gestalt einer Fleugen inn sie hinein / queller vnd plaget sie also jämertlich / daß es erbärmlich war anzusehen / ist auch darzu Jedermeyniglich ein Mahnung / daß sie sich des Zorns enthalten vnd mäßiger sollen. Hierzu vns dann G D E E S Wort stark vermahnet / als da vnser H E R R sprichet: * Ein jeder / der wider seinen Bruder zürnet / wird schuldig des Gerichts. Nemlich / daß vber ihn verhengt werde / was andere Besessne mit Leyd erfahren haben.

Ecclesiasticus sprichet: * Sey nicht be- hent zum Zorn / dann der Zorn vnderbelt sich in dem Herzen eines Narrens. Vnd S. Paulus rufft: * Zürnet vnd sündiget nicht / die Sonn gehe vber ewern Zorn nicht vnder / gebt dem Teuffel nicht Statt. Nemlich daß er euch inn der ergrimmbren zornmütigen weiß besitze vnd peinige.

VII.

Zum sibenden / ein solche Sünd / die dem Sa- than den Eingang eröffner / ist auch der streitigen Kin- der vnghorsamb / inmassen Sigewerns inn seiner Ero- nig schreibet / von Carolo des Römischen Königs Ludwi- gen Sohn / daß derselb inn Gegenwärtigkeit seines Herrn Vatters vnd seiner fürnembsen Herrn vom bösen Geist hefftig sey geplagt worden / vnd inn solcher Plag bekens- ner hab / solches sey ihm darumb widerfahren / dieweil er sich vnderstanden hatt / wider seinem Vatter zu conspi- rieren vnd handeln.

So schreibet auch Methaphrastes im Leben des heiligen Parhemy / als ein Sohn / der vom Teuffel vil erlitten / von seinen Eltern zu

S. Ambr. Crau- ad Milan.

Hom. 29 ad Pop. Antioch.

Historia Lib. 4. Fern- casij.

Math. 5.

Ecclef. 7.

Ephes. 4.

Concept. Vnghorsam gegē Eltern vñ Obditeit vnd andere mehr. Historia. Sig. Anno Chri 571. Historia. Meha. 7. Feb.



ihm gebracht/ vnd für desselben Gesundmachung stark angehalten haben/ da sprach der H. Mann/ lasse ihn nur gepeiniget werden/ dan er ist ein Vattermörder/ er ist euch Eltern offit verdrüsslich gewesen/ vn eben diese gerechte Züchtigung die ihr ihme offit gewünscht habe leydet er billich.

Dann weil Gott selber inn den zehen Gebotten den vngehorsamen Kindern dz Leben abgebrochen vn den vzeitigen Todt gerowet hat/ so istis nit vngläublich/ dz solche Abbrechung vil vnd offit durch teuffliche Plag vnd Marter geschehe/ seytemal dem Sathan die Vngehorsamb vnd Widersinnigkeit gleichsam angeboren ist. Von denen in 5. Moyses gesagt wird: * Deinen GOTT/ der sich gezeigt hat/ hast du verlassen/ vnd hast vergessen Gottes deines Schöpffers.

VIII.

* Deut. 32.

10. Cöceptus

Vom Geiz

* Ephel. 5.

* 1. Tim. 6.

Historia.

* Disquisit. Mag.

lear. lib. 3. c. 1.

1. quest. 7.

Die achte Sünd/die dem Teuffel einen leichten Zugang macht/ ist Geiz/ Wucher vnd vnordenliche Vergirde/ nach zeitlichen Gütern: Dann seytemal nach der Lehr des heiligen Apostels Pauli * der Geiz ein Görendienst gescholten/ vnd den Geizigen vil Strick des Teuffels vnd schädliche Versuchungen * zubereitet seynd / was soll es wunder seyn/ das sie dermahlen eins inn solchen Stricken behangen/ vnd vom Sathan besessen/ ja ganz vnd gar durch G D R E S Verhängnuß mit Leib vnd Seel darnon geführt werden. Ein genugsame Vermutung dieses Wbels hat man an jenem leydigen Zustand/ der sich inn der Brandenburgerischen Marck mit einem geizigen Gastgeb zugerragen hat/ vnd wird von Martino Delrio * auß andern Rechtsgelehrten die solchen Zustand beschriben haben/ volgender weis erzehlet: Zur Zeit Herzogs Joachim ersten Curfürsten zu Brandenburg/ welche Elisabetha Königs Joannis inn Dänemarf Tochter verehlicher worden/ hat es sich begeben/ das ein Soldat durch die Marck gereiset/ weil er aber Krankheit halber an seiner Reif verhindert vnd liggerhaft worden/ so vbergab er seinen Beutel voller Geld seiner Wirtin/ darbey zur Herberg gelegen/ zubehalten/ als er aber nach ertlichen Tagen gesund worden/ da begehret er seinen Beutel widerumb: Weil dann das geizig Weib solches Geld vngehren von Händen geben/ so vnderredet sie sich mit ihrem Mann/ ob sie das Geld widerumb soll zustellen? Sehn also zu Rath/ vnd entschlossen sich mit einander/ das Weib soll diß/ so ihr anuerrawt worden/ verlaugnen: Als derwegen der Soldat das feinig (wie billich) begeret/ da laugnet sie vermessenlich/ sie häit nichts empfangen/ vnd steller sich/ als ob sie sich verwundert/ vber des Landstnechts vnuerschambre weis/ das er was begehren dürfft/ so er doch nichts zubehalten/ der Soldat vber dise Sach erzürnet/ verweise hingegen der Wirtin ihr Treulosigkeit/ der Wirtch laufft zu/ als ob er sein Weib beschlügen wolt/ stoffet den Landstnecht zu Haus auß/ diser erzürnet vber das Laster der Wirtin zeucht die Wöhr von Leder/ als ob er den Wirtch/ der eben so schalkhaft vnd noch geiziger als sein Weib war) vberfallen wolt/ vnd schlägt in die Hausthür/ der Wirtch rufft seinen Nachbarn zu hülf/ vnd beklagte sich/ man wölle ihm sein Haus stürren/ die Schergen lauffen zu/ nemen den Soldaten/ vnd führen ihn in die Reichen/ als einen der offentlich Gewaltthätigkeit begangen häit/ nach ertlich Tagen/ vbersandte der Rath derselben Statt/ wo solches geschehen * den gangen Vorlauff diser Sachen/ anderstwohin sich zubefragen/ was sie thun sollen? Der Sentenz ergeth/ das der Soldat soll hingerichtet werden.

* Sj adacum vocatur.

Under dessen kam der böß Feind zu dem Gefangenen in die Reichen/ vnd zeugte ihm an/ was die Richter für ein Urtheil vber ihn fällen wurden/ vnd verhiesse ihn von diser Gefahr lebdi zutmachen/ doch mit dem Beding/ wann er sich dem Teuffel ergeben wolt/ der Landstnecht

als ein redlicher / recht Christlicher Soldat/ antwortet dem Sathan beständiglich/ ob er schon vnshuldig wolt er doch eh sterben/ als sich dem Sathan ergeben/ als nun der Sathan die vorständig Gefahr mit vil vnd breiten Worten erkläret/ vnd doch des Soldaten Gemüth zu der begehren Ergebung nit erreichen kund/ so verhofft er ihm die Erledigung ohn alles Geding/ sprechend/ wann du für Gericht kommest/ so sag du seyest der Rechtsachen vnerfahren/ vnd bedürffest eines Fürsprechers/ daselbst will ich sehn inn einem Himmelfarben Nur be deckt/ vnd mit Federn gezieret/ derhalbten Nur be die Gericht Weysiger) das sie mich deine Sachen fürbringen lassen. Weil dann der Landstnecht bey ihm selber besande/ er kund dieses ohne Verledigung Gottes thun/ (nemlich das der Sathan der Warheit Zeugnuß gehet/ vnd die Vnschuldigen verthätigen) so verwilliget er dem Sathan/ er wolle sich hierin seines Raths begraue. Des folgenden Tags wird der Soldat für Gericht geschicket/ es war auch zugegen der Redner im Himmelfarben Nur/ als nun der Anfänger aller Streitigkeit (verhofft der geizig Wirtch) an das Gericht begehret/ das der Landstnecht wegen der begangnen offnen Schwatzenheit soll einhauert werden/ da antwortet der Soldat/ er were der Rechtsache vnerfahren/ vn begehret/ ma wölle ihm vergünstige/ dz diser sein Aduocat (im blauen Nur für ihn) möchre/ solches ward ihm von den Richtern vergünstiget/ derhalbten disputeret daselbst Sathanas (welcher sich Menschlicher Gestalt verstellte/ vnd von jederman dar für gehalten war) auß dem Rechte mit grosser Geschicklichkeit/ das nemlich der keines wegs zutöden sey/ von welchem der Zanck vnd Numor nit angefangen/ sagre beynebens/ das der Landstnecht von dem Wirtch mit Gewalt sey aufgefossen vnd beraubt worden/ begehret man soll den Geisfel suchen/ vnd zeigere an das Driß/ wo man solchen finden werde. Als nun der Wirtch heffig laugnet/ vnd zum offtermal sich verschworen/ der Teuffel soll ihn wegführen/ wann er solches gethan/ vnd das Geld genommen häit. Da vnderdes der Sathanisch Aduocat sein disputiren/ drang sich hin zu zum Wirtch/ faisset ihn bey der mitte/ vnd führt ihn mit sich zu dem Fenster hinauß ober den Dlas/ mit solchem Geireich vnd Gerummel/ das alle Gegenwertige sich darüber entsetzt vnd geforchten. Es ist auch des Wirtchs Leib nicht mehr gefunden/ sonder mit Leib vnd Seel in die Höl gerastet worden. In disen jammer vnd Noth/ hat ihn die verfluchte Geizgeizigkeit gebracht/ vnd Gott hat solches Wbel vber ihn verhängt/ das andere Wucherer vnd Geizhals sich daran erspiegeln/ vnd den Geiz meyden sollen/ damit ihnen nicht dergleichen Vnsfall begegne.

Inmassen auch jenem Geizhals widerfahren/ (wie non im Buch der Väter Lehr gelesen wird) * welcher im Todtberch vom schwarzen Denttern (so böße Geister waren) abgeholt/ vnd darnon getragen worden.

Dergleichen widerfuhr auch zu Böheim einm gar geizigen wucherischen Weib * als sie sterben soll da sahe sie das ganz Feld voller Raaben vnd Wachtel (das waren böße Geister) deshalbten schreie sie von allen Kräfften/ sibe/ nun nähent sich draussen (die böße Geister) zu mir / D wec/ D wec/ sie seynd jezund schon auß dem Dach/ sie seynd schon inn Haus/ jezund zerreißen sie mit mein Hertz/ jezund ziehen sie mit mein Seel schon her auß/ mit solchem heulen gab sie ihren Geist auß/ der von den Teuffeln in die Höl hat sollen getragen werden/ wie dann die böße Geister inn Ansehung viller Menschen auch dieselbig Nacht den todten Körper dieses geizigen Weibs auß der Daar herauß gerissen / biß zu oberst des Hausdachs erhebt / damit an einem Traumb gestossen / vnd also herunder nebet

dem

dem Thürgeschwel fallen vnd zerschmieren lassen/darvon alle Leichter erlöschten/ vnd die Leuchtlendts hinweg gesehen/ ist also morgens auff der Erden ligendt erkunden vnd nach vichischer Art begraben worden.

Daher der geistlich Prediger Sprach nicht vnrecht spricht: * Nichts Gottlofers ist als gelt lieben/ dann diser treget sein Zeil feyl. Nemblich den bösen Geistern trägt ers feyl/ die dann gehren kommen/ vnd in dem sündigen Leib Wohnung machen.

IX.

Die neundre Sünd/ so dem Sathan in dem Menschen ein gewisse Herberg bereitet/ ist auch/ so man mit dem Mar Warsagen/ Schwarzkünstleren vnd Hexenwerck/ vnd dergleichen Gottlosen Sachen umghehet/ dann es ist billich * mit wem sich jemand verständiget/ damit soll er auch gestrafft werden.

Weil dann solche veruchte Leuth mit dem bösen Geist ihre Paritax/ Verbündnissen vnd Gemeinschaft haben/ so ist es auch mit vngereimt/ das sie die höllischen Dingen noch in dem sterblichen Leib empfinden sollen. Solches beweist das Exempel in den Apostolischen Geschichten * an einer Warsagerin/ welche den bösen Geist bey ihr gehabt/ vnd hernach von den H. Aposteln im Namen E N N I S S E I J E S U S Christi außgeriben worden.

Eben von einer solchen * geschweigen/ vom Teuffel besessnen Warsagerin list man auch im Leben des heiligen Bischoffs Hugonis: Welche Warsagerin niemand schweigen können/ sonder führet ein immerwährendes Geschweh vñ Klaffen/ nach dem sie aber durch den H. Bischoffen Hugonem mit Gottes Gnad vom Teuffel erlediget worden/ da ist sie ganz verändert worden/ vnd führt darauff einen gar güten/ stillen/ ruhigen vnd eingegognen Wandel/ darüber sich jederman verwundert vnd ersterehet hat.

Sonderlich aber gedencet der berühmte Chronist Cesar Baronius einer bösen Warsagerin/ welche Anno Christi 237. zur Zeit des Tyrannischen Keyseris Marimini gelebet/ vnd mit ihrem Warsagen vnd strengen Schewwandel (welchen sie von aussen erzeiget) auch mit ihrem Warsagen vnd seltsamen Gangelwerck vil Menschen geistlich vnd Weltlich Stand betrogen vnd verführt hat/ aber es befand sich leztlich/ das sie mit dem bösen Geist besessen war.

Dann weil der gerechte Gott alle die Leuth/ die solche Sachen treiben/ sie sijn nun Weib oder Mann/ von seinem Ansehen verstoffet/ auch ernstlich im Buch Leuucci besessen hat/ das man sie versteiniget/ vnd seines wegs soll leben lassen/ wem sollen sie andern/ als eben dem Sathan zu theil werden.

Vnd ob schon solche Warsager/ Unholden/ Zauberer/ Schwarzkünstler vnd Teuffelbanner nicht alle mit dem Teuffel leibhaftig besessen/ so ist doch ihr Stand vnd Wesen vil ärger als der Besessnen/ wegen der grossen Verbündnus die sie mit dem Sathan haben/ wegen der Verlangnus Gottes vnd aller heiligen Sacramenta der Kirchen: Wegen des gewölichen Dpfferwercks/ so sie dem Sathan zugefallen thun/ vnd entsetzliche Missetharen/ die sie wider Gott vnd ihrem Negsten mit dem bösen Geist stiften vnd begehn/ Gott bewahr einen jeden Christenmenschen/ das er in dise Vorturhafft vntendliche Gefell. oder Gespilschafft nie gerate/ damit er nit ewiglich verlohren/ auch leibhaftig vom Sathan nit besessen/ vnd jämmerlich hie vnd dort gepeiniger werde.

X.

Fürs zehende/ so befindet sich dem Sathan sehr wol verwan die Gottlosigkeit/ Verachtung vnd Mißbrauch

so an den Kirchen: Vnd derselben angehörigen gewichteten Sachen begangen wird. Der heilig Gregorius Turonensis schreibet * vom Französischen König Theodorico/ als er einen Krieg geführt/ vnd vernommen/ das in einer Kirchen seines Gegenheyls vil Leuth/ sampt Naab vnd Gütern ihr Zusucht genommen/ auß Begird des Raubs begab sich ein Theil seines Kriegsvolcks dahin / griffen das Gottshaus gwalthätiger weis an/ zerschlugen Thür vnd Fenster/ raubten alles was sie daselbst fanden: Aber es blib dise Drehr dem Gottshaus angethan/ nit ohngerochen/ der König ist vom Feur/ so vom Himmel herunder auff ihn gefallen/ verzöhret/ die andern aber denen etwas vom Kirchenraub zufommen/ seynd von den bösen Geistern besessen/ vnd auff villerley erbärmliche Weis vmbgebracht worden.

Eben dise Plag hat auch erfahren müssen/ das böse Kriegsvolk Königs Olyperici/ als selbes vermessentliches Kriegsvolk ein Kirchen des H. Martyners Vincennj beraubt/ die Leuth darinnen erschlagen/ vnd alles was sie bekommen mögen/ hinweg genommen/ da seynd derselben Kirchenrauber vil als bald mit dem bösen Geist besessen worden/ vnd ein erbärmliches Spectacul darauff entstanden: Die andern alle seynd durch Wasser vnd mancherley Krankheiten gestrafft vnd getodiet worden.

Victor Vicensis schreibet * von einem Arrianschen/ Diacon Proculus/ mit Namen/ als er ihme auß den Altar Bücher vnd andern Kirchzieren/ Hemerer Schlafhosen vnd andere Kleider machen ließ/ auch solche vermessentlich anlegte/ ward er suchs vom Sathan besessen/ zerbisse ihm selbst die Zunge zum Stucken/ vnd ist mit einem schändlichen Todt verzöhret worden.

Solcher Exempel möcht vil erzehlet werden/ darbey meniglich soll gewarnet seyn/ das niemand sich an Gott vnd seinen geheiligten oder ungeeigneten Sachen vergreiffen soll/ damit er nicht von Gottes Gnad außgeschlossen/ vnd zu einer elenden Herberg des bösen Feinds werde.

Insassen König Nabuchodonosor (welcher den Tempel Gottes verherget/ verbrennt/ vnd alle H. Geschir vnd Kirchzieren hinweg garraube) vmb seiner vnfinnigen vnuerständigen Arth willen/ die ihme hernach vberfallen hat/ bey vilen inn Verdacht kommen/ das er mit dem bösen Geist besessen war: Seynemal er alle Gebärden eines besessnen wilden Menschen an ihme erzeiget hat. Auff das nun solches Leyd dem frommen König David nicht begegnet/ so gab er sonderbare acht auff Gottes Ehr/ sprechend: * Domine dilexi decorem domus tua: Et locum habitationis glorie tuae. Herr ich hab geliebet die Zier deines Haus/ vnd den Orth deiner Wohnung.

XI.

Die eilffte Sünd/ so mit dem Sathan ein grosse Verbündung hat/ ist Tyranny vnd vnbilliche Verfolgung der gerechten frommen Leuth: Insassen die Schrift vom König Saul (welcher vnschuldige gerechte Leuth verfolget/ vnd durchs Schwerdt vmbgebracht) grailsame Zeugnuß gibt/ das er vom bösen Geist vil vnd offthäffig seyn geblaget worden.

Im Leben des Heiligen Kiliani Bischoffen zu Würzburg wird geschriben * weil er die Frantsche Perugin Gaila ihrer Sünde halber gestrafft/ ist sie ihm deshalb tödtlich seind worden/ vnd beseller Dancken/ die in heimlich vmbbringen sollen/ insassen geschehen: Aber der Todtschlag des vnschuldigen Manns kund nit verborgen bleiben/ sonder ist durch Gott solcher Gestalt an Tag kommen: Einer vnder den Mördern/ G g g iij

Historia. Lib. 3. de rebus Francor. cap. 12.

Historia. Greg. Tur. lib. 1. de gloria Mar. yriop. 07

Exempl. Lib. 1. de Persecutio A. Vardal.

Dan. 2.

Plab. 25.

1. Reg. 16. 23. 22. cap. Historia.

Surius in vita S. Kilian. 79 Tomo. 8 May

Welcher den H. Kiltianum vmbgebracht/ ist alsbald vom Sathan beissen worden/vn steng an jämmerlich zuschreien/ D H. Kiltiane/ du thust mich hefftig verfolgen/ dan ich werde vom Fiewr verzohrt/ was ich gestiffet/ kan ich nicht verbergen/ solche Ding hat er lang geschrien/ vnd sich selber mit seinen eignen Zänen zerbissen/ ist also von diesem zeitlichen Leben zu den ewigen Peinen abgefahren Der ander Mörder/ der gleichfalls vmb den Todt des Gerechten gewußt/ ist darüber wütig worden/ vnd hat sich selber mit seinem Schwerdt vmbgebracht/ vnd also durch diese zeitliche Pein in die ewig Marter gerathen: Bald darauff ist auch die Hörtogin Geila ein Anstifterin solcher Mörderrey vofa bösen Feind beissen vnd greulich gequelt vnd gepeiniget worden. Schrye demnach auß allen Kräften/ ich werd gerechter weiß gepeiniget/ die ich den H. Männern Peiniger zugestellet hab: Ich werd billich gepeiniget/ die ich ihnen (nemlich den gerechten H. Leuten) Marter vnd Plag zubereitet hab/ D H. Kiltiane du haltest stark an/ du entzündest das Fiewr. In solchem Geschrey war sie vom Sathan dermassen gepeiniget/ daß sie von vil starcken Männern kaum mögen erhalten werden. Ist also lestslich von der zeitlichen Marter/ in die ewig Marter abgeschickten/ welche dem Teuffel vnd all seinen Anhang bereitet ist/re.

Matth. 17.
Hystoria.
*
Surlus Menfe
Decemb.

Desgleichen list man auch inn dem Leben des H. Waltuatters Daniels Saltira* als ein vnuerschambres Weib auß Anstiftung der Keger von dem H. Mann böse Nachreden vnd vnuerschambre Sachen außgeben/ ist sie alsbald vom Sathan beissen/ vnd die Wahrheit zubenennen gezwungen worden.

Hystoria.

Vnd ein anderer Mann/ als er dem fasten dieses grossen Heiligen vbel nachgeredt/ vnd außwendigem Verren des Fraß vnd Illerey offentlich beschüttiget hätt/ mit Fürzeygung einer Speiß/darinn der H. Mann vnordenlich soll gessen haben/ vnd also derselb Nachredner darüber heim zu Hauß gangen/ von derselben Speiß mit seine Weib vnd Kindern gessen/ seynd sie im selben augenblick alle (der Mann mit seinem Weib vnd Kindern) mit dem Sathan beissen/ vnd jedermenglich ein lensfestliches Spectacul worden. Derwegen man die Gerechten vn H. Leuth keines Weegs verfolgen/ oder fälschlich böse Ding nachreden/ sonder dieselben vilmehr lieben/ vnd in Ehren halten soll.

Dann welche Seelen * Gott selber ehret/ sollen von vns nit veracht oder gescholten werden: Beschicht von vns daß widerspil/ so bleib Gottes Naach nit auß.

10. Joh. 12.
*
1. Reg. 2.

Die Murrer Samuels Anna * berret inn ihrem Lobgesang also: Domini enim sunt cardines, & posuit super eos Orbem. Der Welt Grundfest seynd des H. Ern/ vnd er hat den Erdboden darauff gesetzt. Er wird behütet die Fuß seiner Heiligen/ aber die Gottlosen werden still werden in Finsternuß/ daß niemand wird bekräftiget auß eigener Stärck.

XII.

14.
Cöceptus
Vom
Schleck.

Die zwölffte Sünd/ so dem Teuffel zu seinem Vortheil nit wenig helffer thut/ ist die Schleckerhaftigkeit/ darbey Gottes vergessen wird/ als nemlich wann man in der gehe hinein ist vnd trincket/ oder zu Tisch gehet/ vnd zuvor nit bettet/ noch die Speisen gesegnet/ dann die bösen Geister seynd vns dermassen gram vnd außsessig/ wann sie vns in dem wenigsten Dissen oder kleinisten Trüncklein verderben/ oder leibhaftig besigen köndren/ so wurden sie vnser gewißlich keines weegs verschonen.

*
Gest.

Dann ob wol alle Creaturn im Anfang der Welt * von Gott gesegnet vnd Gut seynd erschaffen worden/ jedoch weil wir einmal durch die Sünd in des Teuffels Gewalt kommen seynd/ so ist nichts so gut/ dessen er sich nit vnderstunde zu vnserm Vnheil zugebrauchen. Vmb deswillen begehren die Christgläubigen vor dem Tisch vber

alles das/ so da auffgesetzt oder auffgetragen wird/ den Seegen/ inmassen vnser H. Er * selber/ als oft er gessen oder andere Leuth wunderbarlich gespeiset/ allweg vber Speiß vnd Tranc den Seegen gesprochen hat.

Daher schreib der H. Gregorius von einer geistlichen Jungfrawen/ daß sie all zu gah im Garten ein Saarlablein abgebrochen/ vnd damit ohne vorgehendes Geber vnd Zeichen des H. Creuzes zum Maul gefahren/ da ist sie im selben augenblick vom Teuffel beissen worden/ da aber hernach der böß Geist vom H. Equino außzufahren beschweret worden/ da schrye er auß dem beschnen Leib/ was hab ich gethan? Was hab ich gethan/ ich bin daselbst auff dem Salat gessen/ da ist sie kommen vnd hat mich gebissen.

Dergleichen (wie Joannes Nider meldet *) hat sich auch mit einem Jüngling begeben/ als er von einem Krautblat/ ohne vorgehende Segnung begierig hineingessen/ ist der Sathan in denselben hineingefahren/ vnd hat durch ihn vil seltsame Teügeren erzeiget.

Also schreib auch Gullielmus Durandus * Es hat sich zu Dononia mit einer Mägdelein zugerragen/ als sie ohne Geber vnd Seegen von einem Oranarapfel hineingessen/ da führen zween bösen Feind mit hinem/ vñ verrieten daß arme Mensch drey ganzer Jahr/ biß sie durch Beschwerung widerumb seynd außgerissen worden/re.

Was meinst/ in was grosse Gefahr sich die jenigen begeben/ welche bey Tag oder Nacht ihrem nechsten in die Gärten/ Aecker oder Wäsen steigen/ vnd die Frücht/ darauff dein nechster das ganz Jahr mit Verlangen vnd Anwendung alles Vntostens wartet) heimlich hinwegstelen. Wie ein grosse Barren ist das/ wie vnaußsprechlich ist doch Gottes Varmherzigkeit/ daß nicht gleich zum erdig Sathan in dich hineinfahret/ stehe ab Diebische Hand von deiner Sündhaften Barren/ dann du nit vnaußsichens zu einer Inwohning des Sathans/ oder darüber ewiglich verdampft werdest. Dann der jenig Gott/ welcher in gemein verbott/ du sollt nit steln/ hat nit allein grosse sonder auch die kleinisten Sachen zu Feld/ Garten vnd Aecker eingeschlossen/ vnd will nit daß fremde Sachen von dir sollen diebischer Meinung angerührt oder verragen werden. Es soll vns auch diß billich ein Wahrnig seyñ/ daß wir vor vnd nach dem Tisch fleißig betten/ vnd bey vnserm essen vnd trincken Gottes des H. Ern mit nichten vergessen sollen/ auß daß wir durch vnser Vndanckbarkeit dem Sathan kein Herberg bereiten. Der H. Apffel Paulus schreib an die Corinther: * siue manducatis siue bibitis, siue aliud quid facitis, omnia in Gloriam Dei facite. Ihr esset oder trincket/ oder was ihr thut/ so thut alles zu Gottes Ehr.

XIII.

Am dreyzehenden/ so geben dem Sathan gute Anleytung/ daß er zu ihnen kompt/ welche seinen Namen gern nennen/ darbey fluchen ihnen selber oder andern Leuthen disen argen Gass wünschlen/ sprechende/ der Teuffel holl dich/ der Teuffel zereiß/ oder führe mich lebendig hin/ wann diesem vnd jenem nit also ist.

Dann welcher ihm selber den höllischen Tyrannen wünschet vnd begehret/ solle desselben Tyranny billich erfahren/ damit er seines Begehrens habhaft werde. Inmassen jenem Edelman in der Schlesing begegnet/ darvon Martinus Delrio schreib/ welcher ein statliche Malzeit angestellet hat/ da aber die Gass zur bestimmben Grund nit kommen/ vnd sich ihres Aufbleibens halber entschuldiger/ fuhr er auß Zorn her auß/ weil kein Mensch bey mir seyñ will/ so kommen alle Teuffel/ die böse Geister bliben nit lang auß/ sonder kamen in Gestalt schwarzer Reuter/ vnd bliben in solchem Hauß zu Gass/ etlich Tag nicht

15.
Conceptus
Vom Teufel
Wichtig

nicht ohne grosse Furcht vnd Schrecken/ dessen der sie be-
ruffen hat.

Die ein ungleichs Leyd hat sich auch mit einer Sünd-
lichen schonen vnd reichen Jungfrauen zugetragen/ wel-
che einem Jüngling (der ditzmals eines schlechtern Ver-
mögen war) die Ehe verheissen/ vnd sich verschworen
habe/ wann sie einem andern (außer seiner) neme/ so soll
sie der Teuffel auff derselben Hochzeit hinführen: Was
geschah/ ober ein kleine zeit verändert sie (nach Weiblicher
Süchtigkeith) ihren Willen/ vnd nimbt einen andern/ da
sie nun Hochzeit gehalten/ vñ all ihre Freund lustig wol auff
waren/ da wird die Braut auß nagendem Gewissen etwas
trawerz/ leiflich kamen zween böse Feind in Gestalt zweyer
Mäner in das Hochzeithaus/ man empfanges/ vnd setze
res zu Tisch/ darnach gab man einem derselbigen ehrenhal-
be als ein Fremdling mit der Braut ein Wort dan/ als
er nun zwen Eüns mit ihr verbrachte/ da hub er sie in An-
gesicht ihrer Eltern vnd Freund in die höche/ vnd führte
sie mit ihm zur Thür auß.

Des andern Tags/ als die Eltern vnd Freunde die
Braut mit grossen Leyd suchten/ auff daß wann sie er-
wa verfallt wär/ möchre begraben werden. Da begegnet
ihnen eben diese zween böse Geister/ brachten ihnen der
Braut Kleyder/ Gold vnd Silber/ daß sie angehabt/ vnd
sprache nit in diese Sachen/ sond in die Braut hat vns Gott
Gewalt geben. Ist also dieses Mensch seyhero nit mehr
gesehen/ sonder denen ein Raub worden/ welchen sie sich
ledereicher weiß verschworen/ vnd zu Desständen an-
geruffen hat.

Weytlich vnbesintten Menschen/ muß der Teuffel
jimmerdar zu einer jeden Sach im Mund seyn/ sonderlich
gilt bey den Secre jetziger Zeit der Teuffel gar vil/ dermassē
daß sie vnder des Teuffels Namen ganze Wäcker vnd
Dracker lassen außgehn/ dieses Inhalts/ des Brand Teuf-
fels/ Zuch Teuffels/ Gestünd vnd Geis Teuffels/ Hofen/
Hoff/ vnd Hoffarths Teuffel/ Jagreuffel/ Eugentreuffel
Werdentreuffel/ Märentreuffel/ Pestilenztreuffel/ Sauff-
vnd Spiltreuffel/ Tanz/ vnd Zaubertreuffel. Ein ande-
rer Predicant/ Joann Schiz zu Eysleben/ hat Anno 80.
ein Drachm ein Druck geben/ von 37. Teuffeln/ Summa

Alle Wäcker vñserer Widersacher seynd voller Teuffels
Namen/ diese werden von ihnen öfter im Maul geführt/
vnd berühmbter gemacht/ als Gott vnd seine H. Engel/
demnach ist die jetzig Welt also blind verführt vnd
Gottlos worden/ daß sie solche schreckliche Sachen vom
Menschen feind gern kauft/ mit Lust/ Lust vñnd begierig
annimbt/ aber darbey erkennet man/ was die jetzige Sec-
risch Welt im Schilt führet/ vñnd wem sie zuehret/ nit
Gott dem H. Ern/ sonder dem leydigen Sathan/ dann
gleich vnd gleich/ liebt/ lobt vnd/ kenne einander.

Ein fromm vnd rechgläubiger Christ soll sich vber
solche Namen schewen/ vnd darvor seegen/ inmassen
die Altgläubigen ihren Kindern befolchen vnd gebotten/
daß sie das schrecklich Wort Teuffel nimmermehr im
Mund führen/ sonder als offt sie dergleichen hören/ sich
mit dem H. Creuz bezeichnen/ vnd den Namen Iesus
vnd Maria anrufen sollen/ vñnd da es die Gelegenheit
gibt/ daß man von dem höllischen Fürsten reden muß/ so
sollen sie ein anders Wort/ daß auff ihn deutet außsprec-
/ als nemlich der Zückerl der schwarz oder der böß Feind/
der Regierer der Finsternuß/ der meynedig/ abgefaltne
Engel/ der schalckhafftig Geist/ vnd dergleichen was an-
derst. Dann welchen Gott auß seinem Reich verstoßen
vnd außgemustert/ soll auch billich weit vñ fer/ von vns ab
vñnd außgeschafft seyn/ also daß wir seines Namens nit
sollen gedenden/ geschweigens vergebenlich inn vnser
Mund führen.

Der Barmherzig Gott bewahre vnser Leib vñnd
Seelen vor allem Anlaß des listigen Feinds/ daß wir
hie vnd dorten vor ihm versichert seyn vnd bleiben können.
Wer demnach in einem oder andern Laster (daß dem Sa-
than den Eingang zur leiblichen Besigung eröffnet) sich
schuldig weiß/ der stehe darvon ab/ erdecke dasselb durch
Mündliche Beicht vor einem rechzgeweihten Carhof-
schen Priester/ damit er darvon absoluiert werde/ eh daß
ihm begegne/ was der hart gequälten ellenden Tochter
des Cananäischen Weibs widerfahren ist. Das ver-
hüte an vns allen Christus Iesus vnser einiger H. Er

Vnd Heyland/ ihm sey Lob vñnd Preiß in
ewigen Zeiten
Amen.

Ende der Achten Predig.

Am Dritten Sonntag in der

H. Fasten.

Euangelium Luce am 11. Cap.

In der Zeit triebe der H. Er Iesus einen Teuffel auß/ der war stumm/
vnd als er hätte den Teuffel außgetrieben/ da redet der Stumme/ vnd das
Volk verwundert sich. Etlich aber vnder ihnen sprachen/ er treibt die
Teuffel auß durch Belzeub den Obersten der Teuffel/ die andern aber
versuchten ihn/ vnd begehreten ein Zeichen von ihm auß dem Himmel/ er
aber/ da er ihre Gedancken sahe/ sprach zu ihnen/ ein jegliches Reich/ daß
in ihm selbst zertrent ist/ daß wird wüst/ vnd ein Haus felt vber das an-
der/ ist dann der Sathanas auch in ihm selbst zertrent/ wie will sein Reich bestehn? Diweil
ihre sagt/ ich treibe die Teuffel auß durch Belzeub/ so ich aber die Teuffel durch Belzeub
außtreib/ durch wen treiben sie dann ewre Kinder auß? Darumb werden sie ewre Richter
seyn. So ich aber durch den Finger Gottes die Teuffel außtreibe/ so ist das Reich Gottes
zu euch kommen.

Wann ein starcker Gewapnetter sein Hoff bewahret/ so bleibt das sein mit Friden/ wann
aber ein Stärckerer vber ihn kompt/ vñnd vberwindt ihn/ so nimbt er ihm all seyn Gewehr
vnd Harnisch/ daer auff er sie verlies/ vnd theilt den Raub auß. Wer nicht mit mir ist/
Ggg iiii der ist

der ist wider mich/ vnd wer nicht mit mir sambler/ der zerströet. Wann der vnreine Geist von dem Menschen aufffähret/ so wandert er durch dürrē Stätt/ vnd sucht Ruhe/ vnd so er nicht findet/ spricht er/ ich will wider umbkehren in mein Haus darauß ich gangen bin/ vnd wann er kompt/ so findet ers mit Besamen gekehret/ vnd geschmückt/ als dann gehet er hin/ vnd nimbt siben andere Geister zu sich die ärger seynd denn er selbst/ vnd wann sie hineinkomen/ wohnen sie allda/ vnd werden die letzte Ding desselbigen Menschen ärger dann die ersten. Vnd es begab sich/ da er solches redet/ erhub ein Weib vnder dem Volk/ ihr Stimm/ vnd sprach zu ihm/ seelig ist der Leib der dich getragen hat/ vnd die Brust die du gesogen hast. Er aber sprach/ Ja freylich/ Seelig seynd die da hören dz Wort Gottes/ vñ behalten dasselbig.

Am Dritten Sontag in der

Heiligen Fasten.

Die Erste Predig.

Vonder Wirkung des Teuffels in denen/ welche er leiblich oder geistlich besitzenthut.

Thema Sermonis.

Erat Iesus eijciens Daemonium, & illud erat mutum, Luc. II. Cap.

Der Herr Iesus trieb auß einen Teuffel/ vnd der war stumm/ Luc. II. Cap.

EXORDIUM.

I. Cōceptus
Vou der
Mach Christi
sein Aus
treibung der
Teuffel.

Wirdachtige in Christo: Vn-
der andern gewaltige Tharen vñ
Verrichtungen/ so von dem Hey-
land der Welt auff Erden ge-
schehen müssen/ haben die Pro-
pheten des alten Testaments vil
vnd offte geredt/ von der Ober-
gewältigung vnd Aufstreibung
des Teuffels/ welcher des ganzen

Wirdachtige in Christo: Vn-
der andern gewaltige Tharen vñ
Verrichtungen/ so von dem Hey-
land der Welt auff Erden ge-
schehen müssen/ haben die Pro-
pheten des alten Testaments vil
vnd offte geredt/ von der Ober-
gewältigung vnd Aufstreibung
des Teuffels/ welcher des ganzen

Propheceyen an Christo Iesu vnserm Herrn vnd Hey-
land erfüllt worden/ das beweist genugsam heutigē Evan-
gelium/ daru von der austreibung eines stümmen Teuffels
gehandelt/ vnd wegen des fürreffentlichen Wunder-
wercks/ so sich damit begeben/ von drey Euangelisten/
nemlich Luca/ Marco vnd Matheo beschrieben wird. S.
Lucas sangt sein Beschreibung also an. Iesus trieb
einen Teuffel auß/ der war stumm.

*
psal. 71.
*
Isa. 11.

Wirdachtige in Christo: Vn-
der andern gewaltige Tharen vñ
Verrichtungen/ so von dem Hey-
land der Welt auff Erden ge-
schehen müssen/ haben die Pro-
pheten des alten Testaments vil
vnd offte geredt/ von der Ober-
gewältigung vnd Aufstreibung
des Teuffels/ welcher des ganzen

Wirdachtige in Christo: Vn-
der andern gewaltige Tharen vñ
Verrichtungen/ so von dem Hey-
land der Welt auff Erden ge-
schehen müssen/ haben die Pro-
pheten des alten Testaments vil
vnd offte geredt/ von der Ober-
gewältigung vnd Aufstreibung
des Teuffels/ welcher des ganzen

Matheus schreibe/ er war darzu blind/ vnd die H.
Lehrer/ * Chrysostomus Terullianus/ Theophilanus
vnd Euthymius sagen/ er sey auch Gehörlos gewesen/ dieß
aber ist nit dahin zu verstehen/ als ob der Sathan für sich
selber stümm/ blind vnd Gehörlos wär/ dann solch Wun-
der werden nit in jenen Cörpern gefunden/ denen das
reden/ sehen vnd hören angebohren/ weil aber Sat-
nas ein Geist ohne Leib ist/ so können ihme die Engen-
schaften des Menschen proprie eygentlich nit zugezogen
werden/ folgens auch nit das stillschweigen der Zungen/
weder die Blindheit der Augen/ noch die Taubheit der
Ohren: Allermassen nit recht gesagt ist/ diser Stein oder
dieß Holz ist blind/ kan nicht sehen noch hören.

Zach. 1. 3. cap.
*
in cap. 10. lob

Wirdachtige in Christo: Vn-
der andern gewaltige Tharen vñ
Verrichtungen/ so von dem Hey-
land der Welt auff Erden ge-
schehen müssen/ haben die Pro-
pheten des alten Testaments vil
vnd offte geredt/ von der Ober-
gewältigung vnd Aufstreibung
des Teuffels/ welcher des ganzen

Wirdachtige in Christo: Vn-
der andern gewaltige Tharen vñ
Verrichtungen/ so von dem Hey-
land der Welt auff Erden ge-
schehen müssen/ haben die Pro-
pheten des alten Testaments vil
vnd offte geredt/ von der Ober-
gewältigung vnd Aufstreibung
des Teuffels/ welcher des ganzen

Dann wie die Philosophi sagen/ zu dem ein Ding
von Natur vnangstich vnd vnbequem/ desselben kan es
nit priuirt oder beraubt seyn/ seyremal die Priuation oder
der Mangel eines Dings sich fürnemlich auff das lan-
deren/ so wir gehabt oder haben sönden/ vnd doch daran
Mangel leyden.

*
Figur.

Wirdachtige in Christo: Vn-
der andern gewaltige Tharen vñ
Verrichtungen/ so von dem Hey-
land der Welt auff Erden ge-
schehen müssen/ haben die Pro-
pheten des alten Testaments vil
vnd offte geredt/ von der Ober-
gewältigung vnd Aufstreibung
des Teuffels/ welcher des ganzen

Wirdachtige in Christo: Vn-
der andern gewaltige Tharen vñ
Verrichtungen/ so von dem Hey-
land der Welt auff Erden ge-
schehen müssen/ haben die Pro-
pheten des alten Testaments vil
vnd offte geredt/ von der Ober-
gewältigung vnd Aufstreibung
des Teuffels/ welcher des ganzen

Weil derwegen weder Holz noch Stein natürlich
sehen/ hören oder reden mögen/ dann sie haben weder
Sinn noch rechte Gliedmassen darzu/ so können sie auch
eigentlich nit stümm oder blind genant werden/ aber wol
Instrumenta vnd Ursachender Verblendung seyn. Es
bedarf eines schlechten Streichs oder Stichs mit einem
Strecklein/ das Gesicht ist hin/ vnd die Augen verderbt.
Lige dir ein Stein im Maul/ so wirst du wenig reden könn-
en. Solcher Gestalt ist auch der Teuffel stümm vnd
Gehörlos/ nicht für sich selbst/ sonder weil er anderetlich
hierinn verderben kan/ vnd den armen Menschen der er
wa sunor gesund war/ nach dem er denselben besessen/
seiner leiblichen Sinn vnd angebornen Sprach beraubt
hat/te.

Applic. Psal.

Wirdachtige in Christo: Vn-
der andern gewaltige Tharen vñ
Verrichtungen/ so von dem Hey-
land der Welt auff Erden ge-
schehen müssen/ haben die Pro-
pheten des alten Testaments vil
vnd offte geredt/ von der Ober-
gewältigung vnd Aufstreibung
des Teuffels/ welcher des ganzen

Wirdachtige in Christo: Vn-
der andern gewaltige Tharen vñ
Verrichtungen/ so von dem Hey-
land der Welt auff Erden ge-
schehen müssen/ haben die Pro-
pheten des alten Testaments vil
vnd offte geredt/ von der Ober-
gewältigung vnd Aufstreibung
des Teuffels/ welcher des ganzen

Aber der gütige Herr Iesus machen disen ellenden
Menschen